



Sabrina Schorr, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Juniorprofessur für Gesundheit und E-Health der Ruhr-Universität Bochum.  
sabrina.schorr@ruhr-uni-bochum.de

# Alexa, schalte das Licht an!



Foto: AdobeStock/pikselstock

**Smart Speaker wie Alexa und Co. halten Einzug in die Altenpflege – doch wie stehen die Pflegekräfte dazu? Eine Studie hat deren Einstellungen untersucht. Sie zeigt zudem, welche Chancen die Technologie für den Alltag in der stationären Altenpflege bietet.**

Dieser Beitrag soll einen Einblick in aktuelle Forschung zur Digitalisierung am Beispiel von **Smart Speakern** in der Pflege bieten. Smart Speaker sind digitale Lautsprecher wie **Amazon Alexa** oder **Apple Pod**. Der Fokus liegt dabei insbesondere auf den Einstellungen der Pflegekräfte, die leider immer noch viel zu häufig vernachlässigt und nicht berücksichtigt werden, obwohl sie meist die Hauptnutzer:innen dieser Technologien sind.

Für die Erforschung dieses Themas wurde im Jahr 2022/2023 eine Mixed-

Methods-Studie des Instituts Arbeit und Qualifikation (IAQ) der Universität Duisburg-Essen (UDE) in Kooperation mit der Juniorprofessur für Gesundheit und E-Health an der Ruhr-Universität Bochum (RUB) durchgeführt.

Die Studie umfasste sowohl eine quantitative Erhebung mit insgesamt 105 Befragten, die in die Analyse einfließen sind, als auch zehn qualitative, problemzentrierte Interviews mit Pflegekräften.

Ziel der Studie war es, die Einstellung der Pflegekräfte, aus ihrem Rollenver-

ständnis heraus, zur Digitalisierung insbesondere zur Implementierung eines Smart Speakers in der stationären Altenpflege zu untersuchen. Die folgenden drei Punkte sollen dabei besonders betrachtet werden:

- >> **Pflegekräfte und ihre Einstellungen sowie Akzeptanz gegenüber Technologien**
- >> **Praktische Anwendung von Smart Speakern**
- >> **Datenschutz und organisationale Voraussetzungen**



Die Einsatzmöglichkeiten von Smart Speakern in der Altenpflege sind vielfältig: Kommunikation, Notruf, Arbeitserleichterung.

Foto: AdobeStock/mw



Foto: AdobeStock/ranaante

Der demografische Wandel hat zur Folge, dass im Jahr 2035 rund ein Viertel der Bevölkerung in Deutschland, mindestens 20 Millionen Menschen, 67 Jahre und älter sein wird. Dies führt unter anderem zu einem Anstieg der Pflegebedürftigen. Schätzungen gehen davon aus, dass es im Jahr 2030 etwa 5,6 Millionen Pflegebedürftige geben wird. Dies bedeutet im Vergleich zu 2023 einen Anstieg von 9,8 Prozent. Rothgang und Müller prognostizieren, dass etwa 180 000 Pflegekräfte fehlen werden. Der Fachkräftemangel zeigte sich bereits während der Corona-Pandemie in vollem Ausmaß und darüber hinaus. Vor diesem Hintergrund wurde der Fachkräftemangel im Pflegesystem und seine Auswirkungen in Wissenschaft, Politik und Medien diskutiert. Neben Forderungen nach strukturellen Veränderungen und Gehaltserhöhungen rückte auch die Digitalisierung zunehmend in den Fokus.

Es geht hierbei nicht nur um die digitale Dokumentation, sondern auch um den Einsatz von Robotern und anderen Assistenzsystemen – wie smarten Lautsprechern – die zu Arbeitserleichterungen führen könnten. Mit solchen Technologien verbinden sich einerseits **Hoffnungen** auf eine Reduzierung des Arbeitspensums der ohnehin überlasteten Pflegekräfte, andererseits wer-

den digitale Werkzeuge im Hinblick auf **Fremdbestimmung**, **Datensammlung** und **Datenschutz** kritisch betrachtet. Häufig wird betont, dass technische Geräte keinen Ersatz für Pflegekräfte darstellen können.

### SMART SPEAKER BIETEN UNGEAHNTTE MÖGLICHKEITEN

Im privaten Kontext erfreuen sich Smart Speaker, also intelligente Lautsprecher wie der **Amazon Echo** und **Apple HomePod**, seit ihrer Einführung im Jahr 2016 immer größerer Beliebtheit. Sie werden nicht nur zur Beantwortung von Fragen genutzt, sondern zunehmend auch zur Steuerung von Heizung, Licht und Rollos, dem sogenannten „Smart Home“, sowie für gesundheitsbezogene Anwendungen wie Fitnessübungen und Krankheitsmanagement.

Das Entwicklungspotenzial der Smart Speaker für deren Nutzung in der professionellen Gesundheitsversorgung wurde ebenfalls auf wissenschaftlicher Seite erkannt und diskutiert.

In den Diskussionen rund um den Fachkräftemangel und die Digitalisierung werden jedoch häufig die Pflegekräfte als Hauptbetroffene nicht wahrgenommen und gehört. Daher ist es für die Forschung wichtig, auch diese Perspektive zu beleuchten.

### PFLEGENDE SIND OFFEN GEGENÜBER TECHNOLOGIEN

Der Bereich der Pflegeberufe wird häufig als technologiefeindlich beschrieben. Diese Studie konnte dies jedoch nicht bestätigen. Vielmehr sind äußere Voraussetzungen ursächlich für eine Ablehnung, auf die im weiteren Verlauf eingegangen wird. Um das zu verstehen, müssen wir weiter vorne ansetzen:

- >> Was bedeutet Pflege für Pflegekräfte?
- >> Wie nehmen Pflegekräfte die Einstellung ihres Umfeldes zur Pflege wahr?

Altenpflegekräfte verstehen Pflege als **ganzheitliches Konzept**, bei dem die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner:innen eine wichtige Rolle spielen.

*„Pflege bedeutet für mich, den Menschen in seiner Gesamtheit zu betrachten, also nicht nur die Gebrechen, die er hat, sondern auch das, was man noch an Ressourcen aus ihm herausholen kann [...], Fürsorge zu schenken und ihn auch, ähm, nicht mit seinen seelischen Problemen alleine zu lassen“ (Interview 1).*

Im Gegensatz dazu beschreiben Pflegekräfte, dass Außenstehende Pflege >>>

» häufig als Dienstleistung im Sinne des alten Mottos „Satt und sauber“ sehen.

„Die [Gesellschaft] denkt einfach nicht [...] an den Bewohner, sondern sie sehen es einfach nur als Dienstleistung [...], [wie] wenn sie zum Friseur gehen: ‚Ich möchte das und das haben‘ – der Friseur [...] macht ihm diesen Schnitt sozusagen. Das ist aber in der Pflege nicht möglich, da gibt es ganz [...] viele Abweichungen“ (Interview 2).

Dies führt verständlicherweise an vielen Stellen zu Unmut, der durch Sparmaßnahmen und Digitalisierungsstrategien, die häufig mehr Aufwand bedeuten als eine Erleichterung, verstärkt wird.

Betrachtet man jedoch die Digitalisierung und Technologien losgelöst von diesen Punkten, stehen Pflegekräfte diesen sehr offen und positiv gegenüber. Insbesondere zeigt sich, dass je bekannter eine Technologie ist, desto mehr wird sie akzeptiert. Auch werden Anwendungsideen im beruflichen Umfeld entwickelt.

Besonders deutlich wurde dies am Beispiel der Smart Speaker: Je mehr Personen diese zu Hause nutzten, desto mehr Anwendungsfelder konnten die Befragten und Interviewten auch im beruflichen Kontext identifizieren.

### ANWENDUNG VON SMART SPEAKERN IN DER PFLEGE

Die Vorteile von Smart Speakern werden auf mehreren Ebenen gesehen. Zunächst kann ihr Design erwähnt werden, da es unauffällig ist und sich jeder Umgebung anpasst.

Weiterhin sind die Geräte günstig, was es ermöglicht, ein im Verhältnis zu anderen Technologien kostengünstiges Netzwerk aufzubauen. Als letzter Punkt sind die Vielzahl an Anwendungsmög-

lichkeiten zu nennen. Die Studie zeigte, dass sich die Befragten und Interviewten Anwendungen wie eine Notruffunktion, die Übersetzung von Patient:innengesprächen, eine Servicefunktion – also das unterscheiden zwischen Notrufen

unterschieden werden können. Daneben besteht auch die Möglichkeit, den Smart Speaker für die Pflegedokumentation sowie als Erinnerung für Essenszeiten, Medikamenteneinnahmen oder persönliche Termine einzusetzen.

## Mitbestimmung der Beschäftigten ist wichtig für eine gelungene Implementierung von Technologien.

und Servicetätigkeiten wie Getränkewünschen – oder Unterstützung bei Therapieformen wie der Musiktherapie vorstellen können.

Eine Pflegekraft betont zudem den Gewinn an Autonomie und Eigenständigkeit für die Pflegebedürftigen, insofern der Smart Speaker es ermöglicht, dass die Pflegekraft nicht immer zum Ein- und Ausschalten des Lichts vorbeischauchen muss. Hierdurch entsteht auch für die Pflegekräfte eine Zeitersparnis. Zusätzlich beruhigt es die Bewohner:innen, zu wissen, dass die Pflegekräfte jederzeit ansprechbar sind, selbst wenn sie situativ nicht im Raum präsent sind. In Notfällen könne schneller reagiert werden, da Notfallrufe von Servicerufen

Abschließend ist jedoch zu erwähnen, dass die Pflegekräfte auch anmerkten, dass nicht jede Technologie für alle Bewohner:innen geeignet ist. So eignen sich Smart Speaker weniger für Personen mit psychosomatischen Erkrankungen, hingegen gut für Personen mit körperlichen Einschränkungen.

### DIE VORAUSSETZUNGEN MÜSSEN STIMMEN

Trotz dieser vielen Einsatzmöglichkeiten gibt es eine Vielzahl an Punkten, die bei der Einführung von Technologien und Smart Speakern beachtet werden müssen, damit diese gelingt. Ein wichtiger Punkt ist der **Datenschutz**. Die Geräte sollten hohen Datenschutzrichtlinien entsprechen, da gerade in der Pflege mit sensiblen Patientendaten gearbeitet wird. In der Studie zeigte sich, dass genau dieser Punkt für die Pflegekräfte von besonderer Bedeutung ist. So sehen Pflegekräfte trotz des vielfältigen Potenzials auch Risiken bei der Nutzung von Smart Speakern. Die Bedenken der Interviewten betreffen vor allem den Datenschutz sowie den Schutz der Privatsphäre der Bewohner:innen. Es besteht die Sorge, dass „jemand von außen abhören könnte [...], weil das, was im Bewohnerzimmer gesprochen wird, vertraulich bleiben muss“ (Interview 3).

Neben dem Datenschutz der Pflegebedürftigen ist auch der Datenschutz der Pflegekräfte wichtig. Auch sie geben im täglichen Berufsalltag persönliche Daten preis, die daher als besonders schützenswert gelten sollten. Dies

### FAZIT

#### » 1.

**Pflegekräfte stehen neuen Technologien offen gegenüber.**

#### » 2.

**Datenschutz, Infrastruktur und Schulungen sind essenziell, um die Implementierung von Technologien zu gewährleisten.**

#### » 3.

**Für Smart Speaker gibt es eine Vielzahl an Anwendungsszenarien, die sich in den nächsten Jahren weiterentwickeln werden.**



hat zur Folge, dass bei der Produktauswahl ein besonderes Augenmerk darauf gelegt werden muss.

Neben dem Datenschutz spielen auch die organisationalen Strukturen eine große Rolle. Hier sind neben der Infrastruktur der Einrichtung und Schulungsangeboten auch die Mitbestimmung zu nennen. Mehrere Studien zeigen, dass die **Mitbestimmung** ein wichtiger Teil für eine gelungene Implementierung von Technologien ist. Dies zeigt auch die aktuelle Studie. Fehlt es an der Beteiligung der betroffenen Pflegekräfte, besteht die Gefahr, dass weder die gewählte Technologie noch der Einführungsprozess auf die Bedürfnisse der Pflegekräfte und Bewohner:innen sowie ihre altersbedingten Ansprüche zugeschnitten sind. Dies führt dann vielfach zu einer im Pflegealltag nicht prakti-

kablen und mit dem Pflegeverständnis nicht übereinstimmenden Lösung, zum Beispiel Einsatz von Tablets statt Smartphones, sodass die Geräte ungenutzt bleiben. Pflegekräfte sollten bereits bei den ersten Überlegungen mit einbezogen werden.

Essenzielle Voraussetzung ist die **IT-Infrastruktur**. Leider zeigte sich in der Studie, dass die Infrastruktur, wie WLAN und eine ausreichende Anzahl an Hardware, in vielen Einrichtungen nicht gegeben ist. Dies führt dazu, dass die Technologie nicht wie erhofft eingesetzt werden kann und zu Enttäuschungen führt, beispielsweise durch einen Mehraufwand bei der Dokumentation in Form doppelter oder dreifacher Eintragungen. Im schlimmsten Fall kommt es zu einer Nichtnutzung. Es ist also wichtig, zunächst eine gut funktionierende Basis zu

schaffen, bevor weitere Schritte gegangen werden. Zudem fordern Pflegekräfte tiefgehende **Schulungen** mit Raum zum Ausprobieren. Hier wünschen sie sich mehr als nur Multiplikatoren. Dies ist besonders wichtig, da nicht alle Personen täglich digitale Endgeräte nutzen und sich zunächst mit diesen vertraut machen müssen, ohne die Angst zu haben, etwas „kaputt“ zu machen. Dies kostet Zeit, zahlt sich jedoch am Ende aus. <<<

*Die vollständige Literaturliste kann bei der Redaktion angefragt werden.*

#### MEHR ZUM THEMA

#### **AltenpflegeKongress 2024/25:**

Chancen und Stolperfallen der Digitalisierung. Anmeldung und Info: <http://ap-kongress.de>



**11. OKTOBER, 11 UHR**

**>>Interne Schulungen erfolgreich durchführen<<**

**Dr. Mercedes Stiller**

Die Referentin gibt einen Überblick über wesentliche Aspekte interner Schulungen, Train-the-Trainer-Programme, Multiplikatorensysteme, Präsentationsmethoden, Didaktik, Übungen, Materialien und Evaluationsmethoden.

**25. OKTOBER, 11 UHR**

**>>Expertenstandards im Pflegealltag – Integration in Qualifikationsmix und Ausbildung<<**

**Heike Jurgschat-Geer**

Sie erfahren im Webinar, wie die Vorgaben aus Standards, Rahmenplänen und PeBeM in eine kompetenzorientierte Arbeitsorganisation integriert werden können und was Azubis zu welchem Zeitpunkt lernen müssen.

**8. NOVEMBER, 11 UHR**

**>>Schmerzvisite in der pflegerischen Praxis<<**

**Marzena Jura**

Erfahren Sie, wie Sie den DNQP-Expertenstandard für Schmerzmanagement sicher und praxisnah anwenden – von der Schmerzerfassung bis zur Schmerzvisite, mit hilfreichen Tipps und tiefgehenden Assessments.



## TEILNAHME EXKLUSIV & KOSTENLOS MIT ALTENPFLEGE-ABO

In allen Abo-Varianten – auch ALTENPFLEGE Plus – erhalten Sie und ALLE Interessierten Ihrer Einrichtung kostenlos Zugang zu 24 Webinaren im Jahr. Sie wollen sich direkt für ein Webinar anmelden? Alle Informationen finden Sie unter: <https://www.altenpflege-online.net/webinare>

Noch kein Abonnement? Kein Problem. Testen Sie die Zeitschrift mit einem kostenlosen Probeabo acht Wochen unverbindlich (QR-Code scannen).